

## LEBEN NACH DEM TOD? PREDIGT AM 18.4.2021, 3. OSTERSONNTAG B

---

Lies: Lk 24, 33-48

Glauben Sie fragte man mich  
An ein Leben nach dem Tode  
Und ich antwortete: ja  
Aber dann wusste ich  
Keine Auskunft zu geben  
Wie das aussehen sollte – dort

So beginnt ein Gedicht von Marie Luise Kaschnitz. Glauben Sie an ein Leben nach dem Tode? Ja. Das ist schnell gesagt. Aber wie soll man sich das vorstellen? Leben nach dem Tode? Auferstehung? Und genauso umgedreht, wie soll man sich das vorstellen, es gäbe kein Leben nach dem Tod? Wie stellt man sich dann das Nichts vor? Da wissen wir keine Auskunft zu geben, wie das aussehen soll.

Im Alltag spielt die Frage auch keine Rolle. Im Alltag geht es nicht um Auferstehung sondern um das Leben vor dem Tod; und damit haben wir in der Regel auch alle Hände voll zu tun. Der Alltag nimmt uns in Beschlag. Als moderne Menschen leben wir diesseitig. Für jenseitige Fragen haben wir wenig Sinn.

Aber täuschen wir uns nicht: Die Frage nach dem Tod und dem danach ist eine entscheidende Frage. Denn es ist auch die Frage, welche Richtung unser Leben hat? Auf welches Ziel gehen wir zu? Hat es einen Sinn? Oder ist alles nur Zufall und am Ende egal, weil es sich sowieso in Nichts auflöst? Unser Leben vor dem Tod hat viel zu tun mit dem Leben danach. Wir leben anders, ob wir auf eine Auferstehung zu leben oder auf das Nichts.

Die biblischen Zeugnisse drehen sich um diese Fragen. Sie sprechen nicht abstrakt sondern sie erzählen orientalisches in Bildgeschichten. Der Verstand reicht nicht aus, die Worte sind nicht genug, um Antwort zu geben. Menschen stehen vor Fragen, die eigentlich viel zu groß für sie sind. Sie finden eine Antwort, die alle Vorstellungen sprengt. Sie zweifeln, sie können es nicht glauben. Sie sind bestürzt. Man kann das Leben und auch den Tod nicht beweisen und nicht widerlegen. Man muss sich den Fragen stellen mit seiner ganzen Person.

Das ist nicht nur am Ende so sondern mittendrin: Wenn Du einen Menschen liebst, kannst Du dann sagen, warum es gerade dieser *eine* Mensch ist? Und was bedeutet das, wenn du zu ihm sagst, dass du ihn liebst? Mit dem Verstand und mit Worten greifst du das nicht. Vielleicht kannst du es nur zeigen mit einer Blume, mit einem Blick oder mit einer Berührung. Zeichen und Bilder sagen mehr als Worte.

Oder wenn du über dich selber nachdenkst, wer du bist – wie sollst du das einem anderen sagen. Du weißt es ja oft selber nicht. Du bist dir doch oft selbst ein Rätsel.

Wenn das schon mitten im Leben so ist, wieviel mehr ist es dann so an der Grenze zwischen Leben und Tod?

Die biblischen Meditationen über diese Grenze zwischen Leben und Tod sind Bilder. Mir fällt auf, dass sie immer wieder Berührungen zeigen. Der Auferstandene kommt und zeigt seine Hände und seine Füße und sagt: Fasst mich doch an! Thomas darf seine Wunden berühren. Das Leben ist ganz wesentlich Berührung, oft auch Verwundung. Der Tod wird eine tödliche Verwundung sein. Auferstehung heißt, dass das Leben uns auch im Tod noch einmal ganz neu und ungeahnt berühren wird.

Die biblischen Bilder zeigen immer wieder ein Mahl. Der Auferstandene kommt und fragt: Habt ihr etwas zu essen? In Emmaus bricht er das Brot, am See liegen auf einem Kohlenfeuer Brot und Fisch. Auferstehung ist ein Geschmack. Auferstehung ist Tischgemeinschaft. Auferstehung ist das Brot, das wir teilen, besonders das Brot, über das wir den Namen des Auferstandenen ausrufen.

Ich glaube an die Auferstehung. Es ist ein Bild: eine Wunde, eine Berührung, ein Brot und ein einfaches Mahl. Mehr nicht. Man kann diese Bilder übersehen und sagen: Was soll das? Aber man kann in diesen Bildern auch Leben und Tod erkennen, die ein unbegreifliches Geheimnis bleiben. Man kann in diesen Bildern eine Ahnung gewinnen, dass das Leben auch im Tod noch in Bewegung bleiben und wachsen wird: aufwärts, nach oben, zum Licht. Beweisen kann es keiner. Aber du darfst wählen, woraufhin du leben möchtest.

Glauben Sie fragte man mich  
An ein Leben nach dem Tode  
Und ich antwortete: ja  
Aber dann wusste ich  
Keine Auskunft zu geben  
Wie das aussehen sollte – dort

© Lutz Schultz 2021